EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 12/2017

Außenhandel stagniert

Fokus beschränkt sich auf etwa fünf Partnerländer.

Der Gesamtwert der Ausfuhren von Waren verzeichnete einen leichten Rückgang (minus 0,2 Prozent) auf 131,22 Milliarden Euro. Der Außenhandel mit Drittstaaten gewann in den vergangenen zehn Jahren an Bedeutung. 2007 wurde rund ein Viertel der österreichischen Importe und Exporte mit Drittstaaten abgewickelt. Die anderen 75 Prozent entfielen auf die Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Wenig überraschend war Deutschland auch 2016 Österreichs wichtigstes Partnerland und lag unangefochten an erster Stelle Die Ausfuhren nach Deutschland konzentrierten sich vor allem auf drei Produktgruppen: „Maschinen und Fahrzeuge“, „Bearbeitete Waren“ und „Sonstige Fertigwaren”. 2016 wurde mit lediglich fünf Partnerländern mehr als die Hälfte des österreichischen Außenhandels abgewickelt. Ausfuhrseitig (nach Deutschland) gehörten die Vereinigten Staaten, Italien, die Schweiz und Frankreich zu den Top-Fünf. ‹

© Pixabay

Deutschland bleibt an der Spitze von Österreichs wichtigsten Handelspartnern.

newsroom.sparkasse.at

Fokus

Freier Zugang

China kündigt freien Marktzugang für EU-Unternehmen an.

Chinas Regierungschef Li Keqiang hat europäischen Unternehmen mehr Marktzugang versprochen. In China registrierte Firmen sollten die gleiche Behandlung wie heimische Betriebe genießen, versicherte der Premier zum Abschluss der Jahrestagung des Volkskongresses in Peking.

Zu europäischen Klagen über Diskriminierung und eine Verschlechterung des Geschäftsklimas in China sagte Li ferner, EU-Firmen verdienten weiter Geld in seinem Land und machten auch mehr Gewinne als andere, weil sie vor allem in fortschrittlichen Industrien tätig seien. Um den hohen chinesischen Handelsüberschuss mit Europa abzubauen, forderte Li die Europäische Union auf, ihre Beschränkungen für den Export von Hochtechnologie nach China aufzuheben.

Die Europäische Handelskammer bleibt vorsichtig. Eine vorgelegte Studie besagt, die “Made in China 2025”-Strategie diskriminiere EU-Firmen. Sie stünden unter Druck, Technologie im Gegenzug für kurzfristigen Marktzugang zu übertragen.

Ihre EXPORT today-Redaktion

newsroom.sparkasse.at

Inhalt

Arbeitszeitmodernisierung	02
EU-Projekt „Demo4Grid“	03
Papierindustrie wird -raffinierie	04
Tourismus-Revolution in Dünen	05
DB Schenker-Effizienz	06

Top-Erfolg

Export in schwierige Märkte.

Der weltgrößte Erzeuger von klarsichtigen Eierverpackungen, die Firma Ovotherm nimmt bei seinen Exportaktivitäten die stark wachsenden Märkte in den wirtschaftlich aufstrebenden Staaten Asiens ins Visier. Der Wiener Neudorfer Spezialbetrieb exportiert seine Klarsichthüllen in 65 Länder, darunter auch in schwierige Märkte, wie in den Iran, Saudi-Arabien, in den Sudan oder nach Nigeria. Dem Vernehmen nach dürfte der Jahresumsatz bei rund 20 Millionen Euro liegen.

www.ovotherm.com

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: New Business Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-G. 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** New Business Verlag GmbH **Chefredaktion:** Melanie Wachter (melanie.wachter@newbusiness.at), Max Gfrerer (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artdirektion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

Raiffeisen Bank International

PRISMA Die Kreditversicherung.

PALFINGER LIFETIME EXCELLENCE

ABB Power and productivity for a better world™

Arbeitszeit anpassen

Arbeitszeitmodernisierung ist zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung von Jobs unerlässlich.

Wir müssen den Arbeitszeitrahmen modern, praxisorientiert und unbürokratisch gestalten. Und wir müssen es bald tun, wenn wir im internationalen Wettbewerb bestehen wollen. Denn in anderen Ländern wird jene Modernisierung, über die bei uns erst diskutiert wird, längst gelebt", stellte der Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), Mag. Christoph Neumayer, klar. „Um Jobs zu sichern und zu schaffen, braucht es Innovation und Flexibilität in unserem Land und das wiederum setzt praktikable Arbeitszeitregelungen voraus. Es geht darum, betriebliche Realitäten rechtlich abzubilden. Es soll dann gearbeitet werden können, wenn es sinnvoll ist – bei insgesamt gleichbleibender Arbeitszeit. Das erreichen wir, indem wir bei der Tageshöchstarbeitszeit den rechtlich zulässigen Rahmen von zehn auf zwölf Stunden erweitern", unterstrich Neumayer, der mit einer moderneren Regelung auch die Wünsche der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer respektiert sah: „Umfragen zeigen uns, dass die Menschen mehr Flexibilität unterstützen, um unterschiedlichen Lebenssituationen besser Rechnung tragen zu können."

Ziel nicht aus den Augen verlieren

Klar ablehnend äußerte sich der IV-Generalsekretär einmal mehr gegenüber einer Rückkehr zur „sozialpartnerschaftlichen Abtauschmentalität" bei diesem wichtigen Thema. Die Modernisierung des Arbeitszeitgesetzes wäre ein wesentlicher Impuls für Wachstum und Arbeitsplätze. „Im Gegenzug nun aber Forderungen wie eine sechste Urlaubswoche oder Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich geltend zu machen, würde die heimischen Unternehmen hingegen hunderte Millionen Euro kosten. Das ist unverhältnismäßig und für die Betriebe und den Wirtschaftsstandort Österreich insgesamt schädlich", appellierte Neumayer abschließend an die Sozialpartner. ‹

www.iv-net.at

IV-GS Neumayer will praktikable Arbeitszeitmodelle endlich umsetzen.

Start des EU-Projektes „Demo4Grid“

Europas größter Elektrolyseur zur Regelung des Stromnetzes und Erzeugung von grünem Wasserstoff wird für MPREIS errichtet.

Tirol will bis zum Jahr 2050 energieautonom sein. Diese Vision bedeutet, dass das Energiesystem in einem Zeitraum von (nur) 400 Monaten umgebaut werden muss. Dazu müssen Brücken von der fossilen Welt der Öl-, Kohle- und Gasanwendungen zur grünen Welt der regionalen Ressourcennutzungen aus Sonne, Wind und Wasser gebaut werden. Wasserstoff spielt dabei als „Brückenenergieträger“ eine zentrale Rolle. Er kann faktisch überall – wo er gebraucht wird – aus Wasser und Ökostrom (Strom aus Wasserkraft und Photovoltaik) hergestellt, gespeichert und sehr vielseitig zum Umbau der Wärme- und Mobilitätssysteme eingesetzt werden.

© FEN-SYSTEMS

„Demo4Grid“ Kick-Off-Dissemination-Meeting im Green Energy Center Europe in Innsbruck mit EU-Vertretern, Konsortialpartnern und Gästen.

Green Energy Center Europe

Zwei Tiroler Unternehmen, MPREIS und FEN-SYSTEMS sind Partner eines internationalen Konsortiums des von der Europäischen Union finanzierten Projekts „Demo-4Grid“ (Demonstration for Grid Services), das von der FCH JU (Fuel Cells and Hydrogen – Joint Undertaking) abgewickelt wird. In den nächsten fünf Jahren wird in Nachbarschaft der Bäckerei Therese Mölk in Völs Europas größter Single-Stack-Alkali-Druck-Elektrolyseur zur Regelung des Stromnetzes und Erzeugung von grünem Wasserstoff errichtet. Die weiteren Konsortialpartner sind DIAD (Diadikasia Business Consultants S.A.) aus Griechenland, IHT (Industrie Haute Technologie S.A.) aus der Schweiz und FHA (Fundación Hidrógeno Aragón) und INYCOM (Instrumentación y Componentes S.A.) aus Spanien.

Das Projekt wird durch die Möglichkeit der Stromspeicherung mit Wasserstoff die Stromnetze entlasten und dabei CO_2-freie Energie für den Mobilitäts- und Wärmemarkt produzieren. In Zeiten, wo durch Laufwasserkraft-, Photovoltaik- und Windkraftwerke zu viel Strom ins Netz eingespeist wird, kann dieser mittels der Elektrolyse-Anlage in grünen Wasserstoff umgewandelt und zur weiteren Verwendung in Drucktanks zwischengespeichert werden.

Der Produktionsbeginn ist für 2019 geplant. Die Technologie dafür kommt vom Schweizer Partner IHT. Das Unternehmen wird das Projekt mit einen Alkali-Druck-Elektrolyseur mit einer maximalen Leistungsaufnahme von 4 Megawatt bauen und gemeinsam mit MPREIS betreiben.

Der mit Ökostrom erzeugte Wasserstoff wird in den MPREIS Produktionsbetrieben als Brennstoff thermisch verwertet und wird dort fossiles Erdgas für die Beheizung der Backöfen ersetzen. In weiterer Folge wird der grüne Wasserstoff als Diesel-Ersatz für die MPREIS Logistikflotte eingesetzt werden. Darüber hinaus schafft diese Anlage auch die Möglichkeit Brennstoffzellen-Busse für den lärm-, CO_2- und feinstaubfreien öffentlichen Nahverkehr mit grünem Wasserstoff zu beliefern. In Bozen haben die mit Wasserstoff betriebenen Busse bereits ihre Alltagstauglichkeit unter Beweis gestellt.

„Mit dem „Demo4Grid“ Projekt nutzen wir – ganz im Sinne unserer Tiroler Energie- und Wasserstoff-Strategie-Programme – die eigenen regionalen Ressourcen für die eigenen Zwecke. Wir müssen dadurch weniger fossile Treibstoffe importieren. Die Wertschöpfung bleibt so im Land. Der grüne Wasserstoff wird für die Mobilität zunehmend gebraucht, weil die Brennstoffzellen-Antriebssysteme überall dort zum Einsatz kommen werden, wo schwere Lasten transportiert, schnell getankt und weite Strecken zurückgelegt und werden müssen“, stellt Dr. Ernst Fleischhacker, CEO von FEN-SYSTEMS und Initiator des Projektes, fest.

„Derzeit gibt es noch keine Brennstoffzellen LKW´s in der Größenordnung die unsere Logistik benötigt. Wir glauben, dass diese Fahrzeuge in wenigen Jahren am Markt verfügbar sein werden. Mit diesem Projekt haben wir dann alle Elemente zu einer echten klimaneutralen Logistik in der Hand und können den CO_2-Footprint unseres Unternehmens um das Äquivalent von mehr als 2 Mio Liter Diesel pro Jahr verringern“, sagt Mag. Ewald Perwög, Projektleiter bei MPREIS. Dieses Projekt wird durch Research and Innovation und FCH2 JU der Europäischen Kommission unterstützt. ‹

www.fen-systems.com

Raiffeisen Bank International
PRISMA Die Kreditversicherung.
PALFINGER LIFETIME EXCELLENCE
ABB Power and productivity for a better world™

Papierindustrie wird Bioraffinerie

Ein Branchenhinweis zum Tag des Waldes: Kaskadische Holznutzung und ökologische Stromproduktion werden als Green Tech zu wenig gewürdigt.

Mit 1.600 Gigawattstunden Ökostrom zählen die Betriebe der Papierindustrie bereits heute zu den größten Ökostromproduzenten. In diesem Sinne entwickelt sich die Branche immer weiter in Richtung Bioraffinerie.

„Unter der Herausforderung, den Rohstoff Holz möglichst umfassend zu nutzen und wiederzuverwerten, produziert die Papierindustrie längst nicht nur mehr Papier und Zellstoff, sondern noch eine Vielzahl an innovativen Faser- und chemischen Produkten. Textilgarne, aber auch ganz neue Anwendungen wie faserverstärkte Kunststoffkomponenten, Chemikalien oder Lebensmittelzusatzstoffe, können aus Nebenprodukten der Zellstofferzeugung produziert werden“, erläutert Max Oberhumer, Präsident der Austropapier und CEO von Sappi Austria, die klare Zukunftsorientierung seines Wirtschaftszweigs. Dieser sichert mit einer jährlichen Bruttolohnsumme von 450 Millionen Euro 8.000 Arbeitsplätze in Österreich.

Der Einsatz der erneuerbaren Rohstoffe Holz und Altpapier, die Wiederverwertung der Rückstände als Rohstoff, höchste Energieeffizienz der Anlagen und enorme Investitionen zur Verbesserung der Umweltsituation gehören zu den Grundpfeilern der nachhaltigen Wirtschaftsweise.

Umwelt schonende Konkurrenz zu Erdöl

Zellstofffabriken arbeiten bereits heute als hocheffiziente Bioraffinerien. Sie fraktionieren den wertvollen Rohstoff Holz in seine unterschiedlichen Bestandteile. Insbesondere jene Komponenten, deren Heizwert vergleichsweise gering ist, dienen dann zur Erzeugung hochwertiger Produkte. Das reicht von Fasern für Textilien über Ausgangsstoffe für Papier- und Verpackungsprodukte bis zu wichtigen Basismaterialien für die chemische Industrie (z.B.: Terpentinöl, Essigsäure, Xylit, Furfural, Tallöle, Tallseife und Harze). Dazu kommt ein angenehmer Nebeneffekt aus volkswirtschaftlicher Sicht: Die Papierindustrie tritt mit dieser umweltschonenden Produktion auch in Konkurrenz zur Erdölindustrie. Max Oberhumer, der Präsident des Branchenverbandes Austropapier, ist überzeugt: „Kunststoffe, die derzeit auf Erdöl basieren, können künftig eine Symbiose mit Stoffen aus Holz sein.“

Ein Beitrag für das öffentliche Stromnetz

Die Papierindustrie nutzt den Anteil mit dem höchsten Brennwert, dessen stoffliche Verwertung derzeit technologisch noch nicht möglich ist, aber nicht nur thermisch für den Eigenbedarf. Die Branche stellt ihn durch Auskoppelung von Strom und Fernwärme in öffentliche Netze den Kommunen im ländlichen Raum zur Verfügung. So liefern Unternehmen wie Mondi Frantschach, Norske Skog Bruck, Sappi Gratkorn, SCA Hygiene, Schweighofer Fiber und Zellstoff Pöls bereits rund 1.300 GWh Wärme und 220 GWH Strom an öffentliche KWK-Anlagen (Kraft-Wärme-Kopplung). Damit können 60.000 Haushalte komplett versorgt werden. Durch den hohen Grad an Eigenversorgung trägt die Branche auch wesentlich zur Stabilisierung der Stromnetze bei. Sie deckt ihren Energiebedarf zu 90% selbst und die eingesetzten Brennstoffe sind zu 60 % biogen. Im Vergleich zu 1990 stoßen die Unternehmen heute pro Tonne Papier 40 % weniger CO_2 aus. Um die Emission von Treibhausgasen weiter zu reduzieren, sieht die Papierindustrie in der Förderung der Holzverbrennung mittels Ökostromgesetz den falschen Weg. Stattdessen muss die effiziente Energieerzeugung und – verwendung weiter forciert werden.

Das Recycling der Fasern über den Altpapier-Kreislauf garantiert die effizienteste Nutzung des Rohstoffes Holz. Der Energieinhalt der Fasern bleibt im Verlauf ihres Lebenszyklus chemisch gespeichert. Sind sie stofflich nicht mehr zu verwerten, folgt die thermische Nutzung. Diese kaskadische Holznutzung ist die derzeit höchsteffizienteste Verwertung. Die Papierindustrie vollzieht sie durchwegs ohne staatliche bzw. öffentliche Förderung. ‹

www.austropapier.at

Raiffeisen Bank International
PRISMA Die Kreditversicherung.
PALFINGER LIFETIME EXCELLENCE
ABB Power and productivity for a better world™

'Walkie-Talkie' wurde für uns zum geflügelten Begriff für den Gedankenaustausch im Gehen.

Tourismus-Revolution

Weltweitwandern vernetzt globales touristisches Wissen – über nationale und kulturelle Grenzen hinweg.

Weltweitwandern geht in Sachen interkulturelles Empowerment wieder ein Schritt voran: In einem Workshop in Marokkos Wüste tauschten sich Anfang März 30 Weltweitwandern-Partner aus 15 Ländern aus Europa, Asien und Afrika mit Tourismus-Experten aus Österreich über Herausforderungen des nachhaltigen Tourismus aus. Diskutiert wurden u. a. Markttrends, interkulturelle Herausforderungen, Sicherheit sowie ökologische Auswirkungen des Tourismus.

Probleme gemeinsam angehen

Moderiert wurde der Workshop von Margit Leuthold, der Ex-Leiterin von „respect. Institut für integrativen Tourismus". Nachhaltigkeitsexperte Christian Baumgartner von der response & ability GmbH und Tourismus-Professor Harald A. Friedl von der FH Joanneum brachten ihre Expertise ein. Arbeitsgruppen im Gemeinschaftszelt und Gespräche bei Dünen-Wanderungen wechselten einander ab. Neben Anregungen, wie sich ökologische, soziale und interkulturelle Probleme angehen lassen, ergab sich als wichtige Erkenntnis, wie notwendig es ist, sich gemeinsam – über nationale und kulturelle Grenzen hinweg – den Themen des nachhaltigen Tourismus zu stellen.

„Was wir machen und wollen, ist eine Revolution im Tourismus", resümiert WWW-Chef Christian Hlade: „Uns geht es nicht darum, als Europäer den Leuten im Süden zu zeigen, ‚wie es geht', sondern wir lernen voneinander und miteinander: durch Begegnung, durch gemeinsames Wandern, gemeinsames Reisen." Konkret am Plan stehen jetzt Verbesserungen in Sachen Logistik: Marokko-Partner Lahoucine Taha hat die WWW-Partner durch die hohe Qualität seiner Organisation sehr beeindruckt. Im Hinblick auf das Thema Sicherheit wird an der Optimierung von Notfallplänen gearbeitet. Und was den ökologischen Fußabdruck betrifft, will WWW neue Wege der CO_2-Kompensation beschreiten. Auch in Sachen Guide-Ausbildung wird man das Know-how bündeln. Und fix ist bereits, dass weitere Workshops stattfinden werden. „Wir werden unser globales touristisches Wissen noch besser vernetzen", sagt Christian Hlade. ‹

www.weltweitwandern.at

Digital News

Wie Führungskräfte und Unternehmen den Wandel schaffen.

Expertinnen und Experten diskutieren beim nächsten Event der Digital Business Trends am 30. März in Wien über Digital Leader und Transformation in Unternehmen. Die Veränderungen durch digitale Technologien kommen rasant und werden in vielen Branchen die Spreu vom Weizen trennen. Traditionelle Organisationsstrukturen und Geschäftsmodelle geraten zusehends ins Wanken.

Worauf sollten Unternehmen dabei achten und welche Anforderungen müssen Führungskräfte in diesem Prozess erfüllen? Wie ticken Betriebe, die in der digitalen Welt erfolgreich sind? Was unterscheidet sie vom Mitbewerb? Welche Faktoren – von der Organisationsform über den Umgang mit Innovationen bis zu neuen Kooperationsmöglichkeiten – sind entscheidend?

Wie denken und handeln erfolgreiche „Digital Leader"? Welche Kompetenzen müssen Führungspersönlichkeiten künftig mitbringen? Und wie misst man den digitalen „Reifegrad" eines Unternehmens?

Internationale Experten

Die Keynote beim kommenden DBT-Event, der am Donnerstag, den 30. März, ab 19:30 Uhr im Haus der Musik in Wien stattfindet, hält Alexander Falchetto (APA-IT). Im Anschluss daran diskutieren mit ihm Christine Antlanger-Winter (Mindshare Austria), Martin Fluch (A1 Telekom Austria), Andreas Greilhuber (IBM Österreich), Jan Krims (Deloitte Österreich) und Christian Rupp (Wirtschaftskammer Österreich).

Die Veranstaltungsreihe Digital Business Trends (DBT) wird gemeinsam von APA und styria digital one organisiert und von Partnern, die den digitalen Wandel aktiv mitgestalten wollen, getragen. Im Rahmen von insgesamt zehn Veranstaltungen pro Jahr trifft sich die digitale Community zum Meinungsaustausch und Networking im real life und spricht über Markenentwicklungen, Technologien und Innovationen. ‹

www.dbt.at

Raiffeisen Bank International
PRISMA Die Kreditversicherung.
PALFINGER LIFETIME EXCELLENCE
ABB Power and productivity for a better world™

DB Schenker macht sich für Julius Blum GmbH auf einen intermodalen Weg nach Finnland.

Effiziente Transportlösung

Eine nahtlose Verbindung mit Schiff, Bahn und LKW nach Helsinki vermindert CO_2-Emissionen. Daher setzt der Vorarlberger Beschlägespezialist Blum auf umweltschonende Transportlösungen.

Mit der intermodalen Transportlösung von DB Schenker können Waren nicht nur schnell und einfach, sondern auch umweltschonend nach Finnland transportiert werden. Die Kombination aus Seefracht, LKW- und Bahntransport vereint die Stärken des jeweiligen Verkehrsträgers und vermindert dabei nachweislich CO2-Emissionen.

Vorarlberger Unternehmen Blum spart über 100 Tonnen CO_2

Das global agierende Unternehmen für Möbelbeschläge aus Vorarlberg setzt bereits seit 2011 auf das Know-how und die Expertise des international tätigen Logistikdienstleisters. Durch die intermodale Transportlösung von DB Schenker gelang es dem Unternehmen auf der Route nach Finnland rund ein Viertel seiner CO2-Emissionen zu reduzieren. „Die Abwicklung läuft hervorragend und schont dabei noch die Umwelt. Wir konnten auf der Strecke nach Finnland im Gegensatz zur herkömmlichen Transportroute bereits 106 Tonnen CO2 einsparen“, sagt Ingmar Blum, Leiter der Transportlogistik bei Julius Blum GmbH in Höchst.

Individuelle Transportlösung aus ganz Österreich nach Finnland

Die Abholung der Ladungen kann wöchentlich von Montag bis Donnerstag individuell und flexibel – je nach Wunsch der Kunden – aus ganz Österreich initiiert werden. Via LKW, Bahn und Schiff wird die Ware dann auf schnellstem Weg nach Helsinki transportiert, von wo aus sie per LKW mühelos an jeden Ort in ganz Finnland geliefert werden kann. Bis dato fanden bereits 260 Ladungen intermodal ihren Weg in den Norden.

DB Schenker in Österreich und Südosteuropa

DB Schenker ist ein international tätiger Logistikdienstleister mit 65.000 Mitarbeitern an 2.000 Standorten. Die Schenker & Co AG in Wien fungiert als Cluster Office für Südosteuropa (14 Länder, 5.300 Mitarbeiter). ‹

www.dbschenker.com/at

Raiffeisen Bank International
PRISMA Die Kreditversicherung.
PALFINGER LIFETIME EXCELLENCE
ABB Power and productivity for a better world™

www.newbusiness.at

DAS MAGAZIN FÜR UNTERNEHMER

NEW BUSINESS

Alles, was Sie für Ihr Business brauchen!

DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 33 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

❑ Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 33 Euro.

❑ Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 55 Euro.

NEW BUSINESS, 1060 Wien, Otto-Bauer-Gasse 6, www.newbusiness.at